Beiträge zur älteren Bildungsgeschichte

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **79 (1924)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. Beiträge zur älteren Bildungsgeschichte.

In einer historisch-geographisch-statistischen Schilderung des Kantons Luzern aus dem Jahre 1859, die übrigens in vielen Teilen heute noch brauchbar ist, [1]) wurden aus einer anonymen Handschrift des XVI. Jahrhunderts unbesehen die Bemerkungen abgedruckt: „Wie dann unter 23 Leutpriestern von 1178 bis 1524 als der gesetzten Epoche der Einzige, Herr Peter von Meggen (1399) ist, von dem man sicher weiß, daz er uß einem alt burgerlichen und zwar adligen Geschlecht der Stadt erbohren. Danne unter 17 Stattschreiber d. 1292 bis 1524 ware der einzige Luzerner Herr Leodovicus Feer, Studens Parisiensis 1490 bis 1537; die übrigen waren aus dem Zürcherischen, Bernerischen, Thurgau, Straßburg u. s. w." Noch lag über die ältere Bildungsgeschichte der Gegend keine einläßliche zusammenfassende Darstellung vor. Die genannte Notiz mußte daher Aufsehen erregen und Beachtung finden. Dr. O. Hunziker schloß im Jahr 1881 seine Ausführungen über die älteste Schule Luzerns mit den Worten: „Wie wenig gelehrte Bildung unter der Einwohnerschaft vorhanden war, zeigt, daß unter 23 Leutpriestern (Stadtpfarrer) von Luzern von 1178—1524 nur einer, unter 16 Stadtschreibern von 1292—1490 aber kein einziger ein Inländer war." [2]) Vorsichtiger drückte sich Rektor Dr. Jak. Bucher in seiner Rede bei der Schlußfeier der Höhern Lehranstalt am 30. VII. 1893 im Marianischen Saale aus, indem er dem

[1]) Gemälde der Schweiz, Der Kanton Luzern, v. Dr. Kas. Pfyffer, Bd. II 217.

[2]) Geschichte der Schweiz. Volksschule I, 12.

Zitat das Wörtchen „soll" beifügte.[3]) Das Zitat fand aber selbst in erstklassigen Werken über mittelalterliches Bildungswesen Aufnahme, so in Dr. Emil Michael's „Geschichte des Deutschen Volkes", vom XIII. Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters, immerhin mit dem Vorbehalt, der Verfasser sei nicht in der Lage, diese Behauptungen prüfen zu können.[4])

Im allgemeinen wird vor allem aus zu sagen sein, daß es für Nichteingeweihte schwer hält, die Heimatzugehörigkeit vieler Familien früherer Zeiten zu beurteilen, da eine stattliche Reihe von Geschlechtern im Umlauf der Zeiten längst ausgestorben ist und ihre Namen der Oeffentlichkeit unbekannt sind. Im XIII. Jahrhundert werden verschiedene Personalien in den Urkunden nur mit den Vornamen (Heinricus, Kuno, Ulricus, Oliverius etc.) aufgeführt, so daß sie meistens noch nicht identifiziert werden konnten. Aber auch die Heimatzugehörigkeit vieler später auftretenden Persönlichkeiten des XIV. und XV. Jahrhunderts ist bis zur Stunde noch nicht mit Sicherheit festgestellt.

Verzeichnis der bisdahin bekannten Leutpriester:

1178—82	Werner von Kriens.
1210—29	Heinricus, Dekan.
1234—53	Kuno, magister artium.
1261—77	Heinricus.
1286—90	Ulricus, Dekan.
1299—1311	Heinricus de Urendorf, Dekan.
1315	Ulricus de Grünenberg. Der Kilchherre im Hof hat Heinr. Tripscher, den ältern, gebannt. (Ratsbuch I 258.)

[3]) Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonsschulgebäudes, 1893, S. 165.

[4]) Band II 411, Fußnote 3, wo er S. 410 f. auch die angebliche Unkenntnis des Propstes Dietmar im Schreiben bespricht. Hierüber vergleiche man auch Fleischlin, Studien II 170 und 177.

1317—25 Burkard Tüchelin, Dekan.

1325, 18. VIII. Arnold (Eberhard?) von Bürglen, Thurgau.

1344—51 Johann Gruber.

1363—89 Johann, genannt Enklin von Radolfszell. Kaiserl. Notar. (S. Urb. F. 39, 1381.)

1391— c. 99 Heinrich von Merenschwand, † 6. XI. 1400.

1399 Peter v. Meggen, Dekan und Kämmerer, Aushülfspfarrer bei der Vakatur ad interim.

1400—32 Magister Johann Ratzinger von Ravensburg, notarius publicus.

1417 Martin Goldsmid, des Stadtpfarrers socius in divinis.

1437 Johann Ansorg, resignierte im selben Jahr, Pfarrer in Weggis (Graf S. 107) und Buchenrain.

1437—62 Magister Hans Brisinger, Decretorum doctor, besorgt 1462—65 die Sentikirche, † 10. IV. 1465.

1465 der nüwe dekan her Hans Sulzberg (Umgeld).

1469—77 Adam Koit de Zabernia (Straßburger Provinz), studierte in Basel, war beim Panner von Luzern in der Schlacht zu Grandson (Cys. B 227 b), Pfarrer zu Ruswil 1477, zu Horw 1495, † c. 1506. (Siehe auch Kath. Schweiz. Blätter 1900, S. 434.)

1477—82 Conrad Wagner, Magister artium lib., Sohn des Werkmeisters Peter Wagner (1443—47) und der Ursula Kuenin, seit 1467—76 Pfarrer zu Ruswil, seit 1482 Chorherr in Bero-Münster, † 1484. (Neunerb. I 72 b.)

1483—1504 Johann Sulzberger genannt Schlosser, Verfasser des „Buch des Lebens" der Kirche im Hof, 1492 Kammerer, † 1504, 22. VII.

1504— Johann Herter, zuvor Pfarrer in Risch.

1512— Johann Bodler von Luzern, Magister artium, 1531 Propst, † 1539, 7. IV.

Aus diesem Verzeichnis geht hervor, daß im angeführten Zeitraum die Heimatzugehörigkeit von mindestens vier Leutpriestern bisdahin noch nicht festgestellt werden konnte. Von den anderen stammen Peter von Meggen, Martin Goldsmid, Magister Hans Brisinger und Johann Bodler aus der Stadt Luzern. Hans Brisinger darf als Sohn des Rudolf Heinrich Brisinger, Mitglied des Großen Rates, um 1423 angesprochen werden. Die Heimatzugehörigkeit von Magister Conrad Wagner steht ebenfalls noch nicht fest, das Geschlecht ist zu Luzern seit dem 14. Jahrhundert verbürgert, ist aber damals auch anderwärts, zum Beispiel im heutigen Amte Willisau, stark verbreitet.

Der älteste bekannte Leutpriester stammt übrigens von Kriens, ein anderer von Merenschwand, das von 1392—1803 zum Kanton Luzern gehörte; diese beiden können somit nicht als Landesfremde angesprochen werden. In Anbetracht endlich, daß Luzern bis 1291 zu Murbach und bis zur politischen Auswirkung des Sempacherkrieges zu Oesterreich gehörte, so daß die Verleihung der Leutpriesterei erst mit dem 22. XII. 1433 an die Stadt kam,[5]) wird die Verleihung dieser Pfründe an Fremde überhaupt leichter verständlich.

Hinsichtlich der **Stadtschreiber** dagegen ist festzustellen, daß die Reihenfolge bereits im Jahr 1285 beginnt. Hier die bisdahin bekannte Reihenfolge:

1. 1285—92 Magister Conradus. Gfr. Bd. 75, S. 140 (378), ält. Bürgerbuch. Schneller, Ruß XII. — Cys. B 70 b.
2. 1305, 16. VII. Heinricus notarius oppidi. Gfr. I 40, III 40, LXV, 6.
3. 1310. Magister Nicolaus. Gfr. 75, 140 (378), ältestes Bürgerbuch. Schneller (Ruß) XII.
4. 1315, 4. VI. Ulrich v. Alpnach. Gfr. VII, 71, LXV, 6. Kopp IV, 2, 104.

---

[5]) Segesser, Rechtsgeschichte I 297 ff.

5. 1318, 8. VII. Magister Johannes Kottmann, notarius communis oppidi Lucernensis. Er schrieb die ersten 191 Eintragungen des ältesten Ratsbüchleins. Gfr. 65, 6 (Facsimile), einen Teil des registrum custodie Lucernensis, Gfr. XIX 125—141 etc.
6. 1321—49. Magister Diethelm, notarius. Er urkundet häufig seit 1321, selbst in Unterwalden 1334, 20. II. (Kopp, Geschichte d. E. B. V 2, 495, gedr. Urk. I 166.) Gfr. 75, 378. Er schrieb u. a. die Abschnitte 192—216 des ältesten Ratsbüchleins (Gfr. 65, 1 ff., S. 38 das Facsimile, und das Waffenverzeichnis vom Jahr 1349, Gfr. 68, 197.
7. 1349—60. Werner Hofmeier von Zürich. Er schrieb 1352 den ältesten Steuerrodel Luzerns, abgedruckt Gfr. 62, 185 ff., begann 1357 die Anlage des ältesten Luzerner Bürgerbuches, siehe Gfr. 74, S. 188, daselbst das Facsimile (später ergänzt durch R. Cysat), das Waffenverzeichnis des Jahres 1353 (Gfr. 68, 197). Er erwarb 1359 von Jost von Malters die Vogtei Eggen und Roennenmoos und erlag der Pest am 29. VIII. 1360.
8. 1360—78. Johann Fricker von Brugg. In letzterem Jahr zog er sich auf die Laienpfründe im Hof zurück, „wan er sich überarbeitet hat, das er nüt me erzügen mocht". c. 1362 schrieb er u. a. „das Buch der Tugenden". (Handschrift in München, Bartsch, Germania 1872, 51—5.) Ein deutsches, geistliches Betrachtungsbuch, das Susos geistlicher Tochter, der c. 1360 im Kloster Töß verstorbenen Elsbeth Staglin gehört hatte, gelangte in den Besitz des Stadtschreibers Fricker, der es seinerseits im Herbst 1378 den Frauen von Engelberg schenkte (Katalog d. Sammlungen des Hist. Ver. d. V Orte, 1871, S. 81). [6]) Er starb c. 1384.
9. 1378—1402. Niklaus Schulmeister von Straßburg, Kleriker, päpstlicher und kaiserlicher Notar,

[6]) Jahrb. f. Schweiz. Gesch. I, 44.

wohnte 1399 im vico an der Furen und heißt im Ratsbuch I 189 b (1402) „der alt schriber". Er bediente sich der deutschen und lateinischen Sprache mit großer Gewandtheit, wie seine Schriften zeigen, so schreibt Dr. Th. v. Liebenau.[7]) Dieser suchte den Mangel eines einläßlichen Berichtes über die Schlacht im Rats- oder Stadtbuch u. a. dadurch zu erklären, daß der damalige Stadtschreiber, von dem vor allem aus ein derartiger Bericht zu erwarten gewesen, als Elsäßer der ganzen Bewegung abhold war. Ueberdies wurden die Schreiber unmittelbar nach der Schlacht als Protokollführer bei den Friedensverhandlungen sehr in Anspruch genommen etc. Auch die Berner haben seiner Zeit den Bericht über die Schlacht bei Laupen auch nicht durch ihren Stadtschreiber abfassen lassen. In Luzern scheint man zur Sempacherzeit die nötige Muße für Aufzeichnung nicht gefunden zu haben. Immerhin, der Mangel jeglichen einläßlichen Schlachtberichtes ist im höchsten Grad bedauerlich und der Vorwurf trifft nicht zuletzt den Stadtschreiber. Nikl. Schulmeister trug im Stadtbuch eine kurze Notiz über die Sempacherschlacht ein (Gfr. 75, 108 [346] f.) und schrieb u. a. die Urkunde vom 14. V. 1389, abgedruckt im Gfr. XX 192, wo in der III. Tafel dessen Notariatszeichen abgebildet ist.

10. 1400—2. Niklaus Heniggi v. Zofingen, Notar, versah das Amt provisorisch, denn er scheint von 1400—1420 Pfarrer in Buchenrain gewesen zu sein.[8])

11. 1402—8. Johann Forscher (Forster) von Zürich, Protonotar, dann Pfarrer zu Ruswil bis zirka 1440. Er schrieb u. a. den ältesten Luzerner Umgeldrodel vom Jahr 1397[9]) und vergabte an das Benediktinerkloster im Hof für eine Jahrzeit eine Handschrift („scolastica

---

[7]) Die Schlacht bei Sempach 1886, S. 15.

[8]) Reinhart, Gesch. von Horw, 1883, S. 42.

[9]) Geschichtsfreund 78, 288 f.

historia"). Seine Handschrift findet sich außerdem auf der Urkunde vom 22. XII. 1406 im Frauenkloster Sarnen (nebst Monogramm und Unterschrift), dann im Ratsbuch I und im ältesten Bürgerbuch (l. cit.), das Siegel ist im Gfr. IV abgebildet.

12. 1408—16. Johann Recher von Aarau, Magister artium, baccalaureus medicinae, seit 1408 eingebürgert. Als sein Bruder Hans Ulrich im November 1417 zu Basel ermordet wurde, war Meister Johann krank. Er beschrieb u. a. König Sigismunds Reise nach Luzern 1417. In letzterm Jahre übte er das Schulmeisteramt aus, 1419 befand er sich als Schulmeister und Arzt in Bern, wo er laut Spruchbuch A 159 seiner Witwe Els Mäder das „Rothus" zu Luzern testierte.[10])

13. 1416—27. Heinrich Golz, genannt Biegger von Witlikon, seit 1412 Bürger,[11]) erhält 1417 das Cawertschenhaus als Amtswohnung. Er vidimierte 1421, 23. III. für Zug die Urkunde K. Sigismunds vom 15. IV. 1415 betr. Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich (Neujahrsbl. 1889, 13) und verfertigte 1422 das Repertorium des vormaligen österreichischen Archives von Baden (Manuskr. im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien) etc.

14. 1427—52. Egloff Etterlin von Brugg, baccalaureus artium, Sohn des Rudolf, seit 1422 Bürger, ebenso gewandt als Kanzlist, wie als Gesandter auf Tagsatzungen und zu fremden Fürsten (1434 an Kaiser Sigismund in Basel, 1444 und 1446, VI., nach Konstanz, 1446, VII. nach Mailand, 1446, X. und XI. nach Lindau). Im Jahr 1433 legte er das sogenannte „silberne Buch" an, ein Buch, das auf Pergamentblättern geschrieben, die damals wichtigsten staatsrechtlichen Urkunden der Stadt und Republik enthielt, die latei-

---

[10]) Gfr. IV 226, 243; VII 89. XI 195, und Fluri Ad., die bernische Stadtschule etc., S. 14.

[11]) Gfr. 75, S. 110 (288).

nischen im Urtext und mit deutscher Uebersetzung. Es wird geschützt durch zwei massive, mit Taffet und Sammet in den Luzernerfarben überzogene Lindenholz - Deckel. Das schwere silberne Beschläge (Schließen und Buckeln mit Ornamenten) verlieh dem Buch den Namen. Es genoß offizielle Autorität und lag auf einem Kissen im Ratssaale auf.[12]) Etterlin resignierte 1452, und wird noch bis 1468 als „der alt schriber" aufgeführt (Rechnungsbuch der Vogteien f. 269.) Sein Grabstein war am Ende des XVI. Jahrhunderts noch beim S. Sebastiansaltar in der Barfüßerkirche zu sehen. (Wyß, Historiogr. 137. Allg. D. Biogr. VI 397.)

15. 1452—60. Hans Sachs, genannt Dietrich von Zürich, kaiserlicher Notar, seit 1433 in Luzern niedergelassen, seit 1434 Bürger, fand nebenbei öfter als Gesandter Verwendung, † 1460, 1. IX.

16. 1461—93. Melchior Ruß von Luzern, seit 1455 Großrat, seit 1476 Herr zu Rüsegg und Sins (Gfr. 25, 107) erhielt 1473 den Goldberg in Entlebuch als Lehen, kaufte 1484 die alte Schreiberei am Fischmarkt und diente als Gesandter an die Eidg. Orte und an fremde Fürsten, z. B. 1480 und 81 zu König Ludwig XI. von Frankreich, 1482 nach Mailand. Dessen Handschrift begegnet uns sehr häufig in Rats- und Gerichtsprotokollen und Urkunden.

17. 1493—1503. Ludwig Feer, Sohn des Schultheißen Johann Feer, machte seine Studien zu Paris. Er focht 1499 im Schwabenkriege mit, Chronist.

18. 1503—37. Heinrich von Alikon, Sohn des Ratsherrn Peter, studierte 1478 in Basel, 1496 Notar, 1498—1503 Großrat, 1500—2 Landvogt in den freien Aemtern, 1503 Landvogt zu Willisau, fungierte auf

---

[12]) P. X. Weber, „Von alten Büchern im Luz. Staatsarchiv" 1923, S. 3. — Segesser I, S. XIV f. Abgebildet im Katalog der Kantonalen Gewerbeausstellung Luzern 1924.

Tagsatzungen und Gesandtschaften als Schriftführer der Luzerner. Unter ihm wurde in der Kanzlei jenes undiplomatische und unhöfliche Schreiben der Eidgen. Orte an Papst Julius II. vom 14. IX. 1510 erlassen, wegen dem er sich vor der Tagsatzung in Luzern am 21. I. 1511 zu verantworten hatte.

Von den beiden Stadtschreibern an der Spitze des Verzeichnisses kennen wir nur die Vornamen, ihre Heimatzugehörigkeit ist unbekannt. Sie sind daher bis auf weiteres weder für das Heerlager der einheimischen, noch für jenes der ortsfremden Stadtschreiber zu buchen. Der Dritte, Magister Nikolaus, ist wohl identisch mit einem Magister Nikolaus von Malters, aus altem Luzerner Geschlecht. Es erscheint ums Jahr 1310 mehr als einer dieses Namens. Möglicherweise ist mit unserm Stadtschreiber Magister Nik. v. M., Ritter, zu identifizieren, der 1317 als Zeuge zu Chur auftrat. (Staatsarchiv, Akten Condukta.) Der Vierte, Ulr. v. Alpnach, stammt aus dem Murbachischen Meyerhof Alpnach, einer Pertinenz des Luzerner Gotteshauses, kann also jedenfalls nicht als Ausländer betrachtet werden. Der Fünfte, Mag. Joh. Kottmann, stammt nach Schneller [13]) aus einer Luzerner Familie. Dann folgt eine längere Serie von Stadtschreibern, die von auswärts herberufen wurden, sich zum Teil endgültig niederließen und das Bürgerrecht erwarben. Vom 16. (Melch. Ruß) an folgen Stadtbürger.

Aus diesen Darlegungen geht zur Genüge hervor, wie wenig geeignet die angeführten Beispiele oder anonymen Notizen sind, um den Mangel an gelehrter Bildung unter der früheren Einwohnerschaft Luzerns zu beweisen. Abgesehen davon, daß sich die gebildeten Kreise der Bevölkerung keineswegs in den zwei Ständen der Leutpriester und Stadtschreiber erschöpften.

---

[13]) Gfr. XIX 123.

Neben den Stadtschreibern und Schulmeistern sind beispielsweise seit dem XIII. Jahrhundert noch eine Menge von Persönlichkeiten als öffentliche Schreiber und Notare, als Unter-, Feld- oder Gerichtsschreiber etc. nachweisbar, die nicht in den angeführten beiden Verzeichnissen vorkommen und nebstdem sich als Chorherren, Pfarrer, Notare, Gerichtsweibel, Chirurgen, Buchbinder etc. betätigten. Es sind viele Urkunden, Bücher oder Bücherbestandteile erhalten, deren Schreiber umsonst auf obigen Verzeichnissen gesucht würden. So schrieb um 1389 der Unterschreiber Ulrich Wisse das Steuerbuch von 1389 und den Ergänzungsband zum ältesten Bürgerbuch (Gfr. 74, S. 189—191). Darunter waren nebst verschiedenen Fremden eine ansehnliche Reihe Luzerner, wie die Unterschreiber Johann Fründ (1428—38),[13a]) später Landschreiber von Schwyz, dann Gerichtsschreiber in Luzern (1452—68), und Johann Etterlin, Sohn des bei Piombino auf Elba verstorbenen Heinrich E. (1447—1451), dem die Räte im Jahr 1451 zwanzig Pfund schenkten „als si bedunkt, daz er wol um si verdient hett".

Die ersten Gerichtschreiber (seit 1461) waren sämtliche Luzerner, der vierte, Martin Schryber (1509 bis 1531), seines Zeichens Chirurg, war erst Bürger seit 1496. Hans Wanner, Sohn des Niklaus von Luzern, Pfarrer in Buchenrain, half 1449—51 in der Stadtkanzlei aus, wobei er besonders Initialen malte. Nach des Stadtschreibers Hans Dietrichs Ableben führte einige Zeit der Unterschreiber Rudolf die Kanzlei und wurde nachträglich 1461 für Stellvertretung mit 30 Pfund aus dem Umgeld abgefunden. Die Schreiber hatten auch die Urkunden nach auswärts zum Besiegeln zu bringen. Wenn aber große Empfänge fremder Gäste waren, oder die Eidgenössischen

---

[13a]) Joh. Fründ schrieb u. a. den Text zu den Federzeichnungen zur Pilatuslegende, die heute auf der Kantonsbibliothek in Luzern aufbewahrt werden. (Siehe Festschrift zur Eröffnung des Kantonsschulgebäudes Luzern 1893, S. 120, und Weber, der Pilatus 1913, S. 39.)

Boten zu den Tagsatzungen eintrafen, dann war Hochbetrieb auf der Kanzlei. (1502, Umgeld etc.)

Bevor wir uns von den Schreibern verabschieden, sei noch ein kleiner Streifzug in einzelne Urkunden unternommen, denn aus dem dort angegebenen Ausstellungsort gewinnen wir einen wertvollen Einblick in das Kulturleben des ausgehenden Mittelalters. Wir sehen da, auf wie mannigfaltige Weise einst geschrieben wurde, an freier Reichsstraße, in Kirchen, auf Friedhöfen, in Rats- und Kapitelssälen, auf Märkten und Brücken und Lauben, in Gassen und Kreuzgängen. Kein vollständiges Bild, nur eine Auslese:

In der Hofkirche 1229, 1231, 1234, im dortigen Chor 1322. — In der Propstei 1316, uf der louben der Propstei 1346. — In curia plebani 1234. — Unter der Linde im Hof. — Im Kapitel 1290, 1298, 1299. — Im Kreuzgang vor des Kammerers hus 1350, 1353. — Im Sigolter 1366, 1376, 1378. — In der Sakristei 1393 (Gfr. XX, 195). — An der fryen straß im Hof 1536.

In der ratloube 1368, in der ratsstube 1349, 1416. — In der neuen stuben der Franziskaner 1344, 1349, im dortigen reventor 1344. — Auf dem Friedhof der Minoriten 1294. — In oder vor der Peterskapelle 1257, 1277, 1279, 1375, 1384. — Am Fischmerkt 1346, 1366, 1368, 1383, 1504. — In der Ledergasse 1425. — Auf der Krämerstube 1374. — Im Engelbergerhus 1314. — Super pontem 1256, 1347 (uf der obersten brugge). — Im Haus des Notars Schilling 1511. — Im Haus des Burkard Stanner 1257, vor demselben 1312. — Im Haus hern Ulrich von Obernowe 1276. — Unter Jakob Rustes hus 1341. — vor Burkard Hofmeiers watgaden 1345. — Vor Berchta Kotmannin hus 1360. — In Fleckensteins hus 1516.

Anderweitige Betätigung.

Aus den Rats- und Rechnungsbüchern, Akten und Urkunden, aus den Bischöflichen Visitations- und andern

[14]) Segesser, Rechtsgesch. II 735 ff. Kas. Pfyffer I und Gemälde.

Berichten treten dem Forscher eine Menge düsterer Beiträge — wie zur Kulturgeschichte im Allgemeinen [14]) — so auch zur Schul- und Bildungsgeschichte früherer Jahrhunderte entgegen. Wenn auch nicht mit Vorliebe, so doch gewöhnlich unter einseitiger Betonung haben solche längst und vielfach in unserer Literatur Aufnahme gefunden. Aber es entspringen den selben Quellen, zwar etwas spärlicher fließend und daher mühsamer zu sammeln, auch gleichzeitig die Wässerlein des Gesundbrunnens, der benötigt wird, um trüb fließende Gewässer zu klären. Bevor noch weitere Materialien zur Bildungsgeschichte ausgegraben, die bisher veröffentlichten Hochschulmatrikel nach Persönlichkeiten der Innerschweiz gesichtet sind und weitere Biographien, sowie Darstellungen, zum Beispiel aus der Geschichte der Höheren Lehranstalt, mehr Licht verbreitet haben werden, mag mit dem endgültigen Urteil über den Mangel an gelehrter Bildung unter der Einwohnerschaft im wohlverstandenen Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit noch zugewartet werden. Bis auf weiteres wird die nachfolgende Sammlung vereinzelter Streiflichter immerhin nicht unwillkommen sein.

Seit dem Jahr 1266, wo Werner Stanner von Luzern zu Bologna studierte, [15]) ist nachgerade eine stattliche Reihe von Luzernern aus Stadt und Land bekannt geworden, die ihre niedere Ausbildung zum Teil in Luzern, die höhere dagegen an Hochschulen des Auslandes holten, und sich als Staatsmänner, Aerzte, Notare, als Feld-, Garde-, Stadt-, Vogt-, Unter- oder Gerichts-Schreiber, als Dichter, Literaten und Schulmeister, als höhere und niedere Kleriker oder anderswie betätigten. In Basel studierten zwischen 1460 und 1528 bei 100 Männer aus dem Kanton oder solche, die später im Kanton praktizierten. In Freiburg im Breisgau andererseits studierten zwischen 1494 und 1539 insgesamt 17 Luzerner. [16]) In Pavia studierten

[15]) Urkundenbuch der Stadt Basel I 339.

[16]) Hürbin, Kath. Schweizerblätter 1898, 457 ff.

Jost v. Silenen 1459 und Melch. Ruß 1473.[17]) Die hervorragenden Ordensgeistlichen aus dem Kanton Luzern, worunter Aebte von Einsiedeln, Engelberg, Muri, Pfäfers, Rheinau und Schaffhausen, die Jesuiten, die Franziskaner- und Kapuziner-Provinziale etc. mag man in Mülinens Helvetia Sacra nachschlagen, die meisten gehören dem XVI. Jahrhundert und der späteren Zeit an. Zum Rang eines Weihbischofs von Konstanz brachte es Johann v. Blatten, ein Verwandter der Familie Feer, 1440—1460, in welchem Jahr er resignierte und sich wahrscheinlich in sein Profeßkloster nach Luzern zurückzog.[18]) Von ihm wissen wir, daß er am 16. II. 1444 den Altar U. lb. Frau in der Hofkirche (seit 1511 Maria End-Altar genannt) weihte (Nüscheler, Gfr. 44, 7); die Umgeld-Rechnung verzeichnet im Jahre 1451 „dem wychbischof Blatter 40 Gulden Zins lipding"; im Jahr 1457 rekonziliierte er die Kirche von Großwangen (Cysat A. 202); im Jahr 1460 weihte er den linken Seitenaltar zu Littau (Jahrzeitbuch von Littau, fol. 46 b). Er stund auch mit Felix Hemmerlin in Beziehungen und gab den Luzernern Mitteilung von dessen Aussagen über die Eidgenossen. (Anz. für Gesch. 1875, 190, Anm. 1, und Anz. 1914, 228, Ratsb. V B 46 und 87 vom Jahr 1446.) Ueber den Bischof von Sitten, Jost von Silenen 1482—96 (zuvor Propst von Beromünster und Bischof von Grenoble) siehe Fleischlin, Studien und Beiträge zur Schweiz. Kirchengeschichte II 548 f. und Lütolf, Gfr. XV 143 ff. Allgemeine D. Biographie XIV 572. Kath. Schweizer Blätter XII 342 ff.

Im XV. und XVI. Jahrhundert, wo jeder bedeutendere Ort begierig war, eine **Chronik** zu besitzen, sehen wir Hans Fründ (ca. 1400—1469, Allg. D. Biographie), Melchior Ruß den ältern (ca. 1435—1493) und dessen Sohn gleichen Namens (ca. 1450—20. VII. 1499, beide: Allg. D. Biographie XXX), der in Basel 1471 und Pavia 1473 studiert hatte, so-

[17]) Bollettino storico VII 1885.

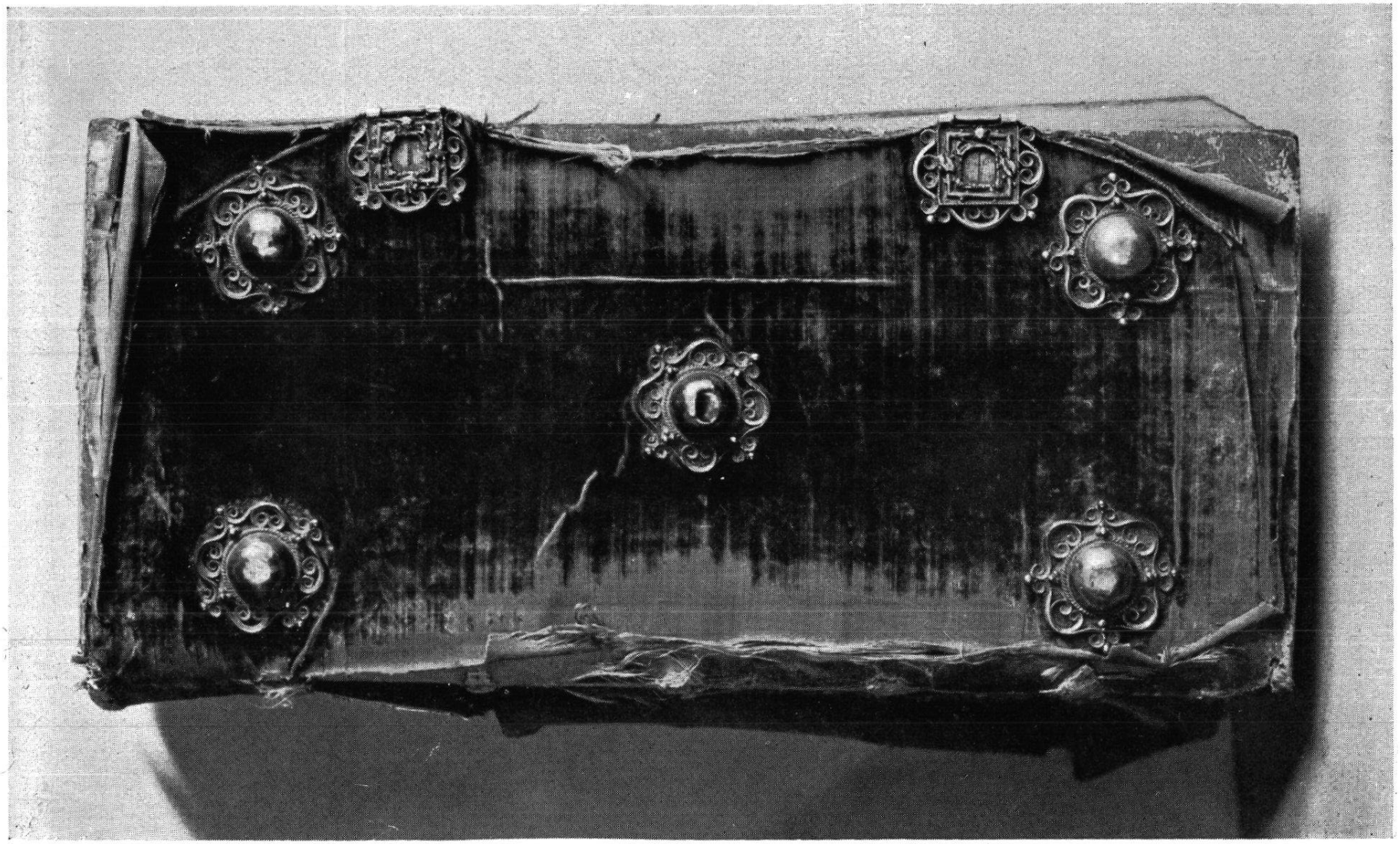
[18]) Gfr. 72, 1917, S. 23, und Bernh. Fleischlin, Kloster und Kirche der Barfüßer 1909.

dann Ludwig Feer († 1503), Petermann Etterlin († ca. 1509, Allg. D. Biogr.), Nikolaus Schradin (Bürger 1505) und Diebold Schilling mit unterschiedlichem Erfolg an der Arbeit. Schilling (ca. 1460—ca. 1522, Monatrosen XV), war der Sohn des Unterschreibers Hans Schilling, studierte zu Basel, wurde Kleriker, Substitut auf der Luzerner Kanzlei 1479 und Notar. Er begann die Reinschrift seiner Chronik im Jahr 1507 und überreichte vor Ende 1513 das durch 443 Bilder auf 341 Pergamentfolioblättern geschmückte Werk, das dadurch höchsten Wert besitzt, dem Rat von Luzern. Dessen Textausgabe, mit lithographierten Abbildungen und einem Facsimile versehen, erschien zu Luzern 1862 im Druck. Ueber diese rege historiographische Tätigkeit, wie auch über die späteren Luzerner Geschichtsschreiber Hans Salat (1498—c. 1552), Renward Cysat (1545—1614) etc. verbreitet sich einläßlich „die Geschichte der Historiographie in der Schweiz" von Georg von Wyß, Zürich 1895.

Sodann sei hier außerdem an die im XIV. Jahrhundert hierzuland blühende **religiös-literarische Betätigung** erinnert, die als Ausfluß der mystischen Geistesrichtung jener Zeit und speziell der Propaganda des von Rulman Merswin in Straßburg gegründeten Kreises von Gottesfreunden gelten muß. Nicht nur stund die vom Ritter Johann von Aarwangen ums Jahr 1344 gegründete Eremitengemeinde von Wittenbach im Entlebuch lange Zeit und ebenso Engelberg während einem Zeitraum von mehr als 70 Jahren [19]) mit den Straßburger Kreisen in enger Verbindung, auch in Luzern selbst ist diese Bewegung nachweisbar. Heinrich von Gerlingen, aus der Stadtbürger Familie dieses Namens,[20]) † 1383, schenkte den Frauen von Engelberg eine 1381 durch Johann von Ottenrüti von Luzern verfertigte Abschrift vom „Buch der Tugenden". Das Buch enthält

[19]) Dr. Rob. Durrer, Geschichtsfreund Bd. 76, S. 195 ff., und Bruder Klaus, Bd. IV.

[20]) Gfr. 62, 235.



Das silberne Buch von Egloff Etterlin, 1433 (Einbanddecke von 1503). Seite 13 f.

— nach einer Notiz Dr. Hermanns v. Liebenau — auf Leinenpapier, in zwei Kolonnen gespalten, deren jede 50—53 Linien aufweist, in einer zierlichen Minuskel des XIV. Jahrhunderts, 16,000 Linien Reinschrift von seltener Vollendung und Genauigkeit, wie solche heute nur wenige Kalligraphen zu erstellen im Falle sein dürften. Auch die Stadtschreiber Joh. Fricker und Nikolaus Schulmeister von Straßburg schenkten nach Engelberg mystische Betrachtungsbücher. Letzterer sandte 1403 ein von ihm 1390 aus dem Lateinischen übersetztes Buch vom Leiden Christi mit 25 kolorierten Federzeichnungen und einer Figur von der hl. Messe. Das Bild der Kreuztragung ist abgebildet in Dr. Rob. Durrer, Kunstdenkmäler Unterwaldens, S. 220, Fig. 107. Ueber den Kunstwert vernehmen wir, daß die Schildereien ein durchaus dilettantisches Gepräge tragen, aber kostümlich sehr interessant sind und eine auffallend vorgeschrittene kompositionelle Auffassung zeigen. Des fernern ist bekannt, daß der Hofschullehrer Jakob am Grund ums Jahr 1462 Susos Buch „von der ewigen Wahrheit" abschrieb. Auch Ritter Jost von Mos, 1334 österreichischer Burggraf zu Habsburg am Luzernersee, ist hier einzureihen. Eine Kopie von Notker Labeo's des Deutschen „Versio german. psalmorum" (die früher in Einsiedeln aufbewahrt worden war) trägt S. 5 die bezeichnende Notiz: „Iste liber mon. Heremitarum est concessus dno. Jodoco de Mos militi commoranti Luceria."[21]) Siehe Geschichtsfreund 62, S. 234; Segesser, Rechtsgeschichte I 483.

Von Liederdichtern und Schauspielen.

„Ach, sälik wip,
dur dinen lip
muoz ich tragen sende not.
in selche wat
gebrisen hat
mich din zartez mündel rot." (Gfr. XXV 32.)

[21]) Gustav Scherer, Handschriften-Verzeichnis der Stiftsbibliothek S. Gallen, Nr. 21.

Der also sang, der Minnesänger Otto zem Turne, ist in seinen spätern Jahren 1275—1330 in der Innerschweiz, zu Altdorf, Stans und zu Luzern nachweisbar, wo er Güter besaß und im letztgenannten Jahr den Luzerner Burgrechtsbrief besiegelte. (Staatsarchiv, 1330, 13. X.) Mit der zu Ende dieses Jahrhunderts auf dem Felde ob Sempach geschlagenen Freiheitsschlacht begann die nationale Liederdichtung, als deren Hauptsitz in älterer Zeit Luzern zu gelten hat. „Halbsuter unvergessen", der das Sempacherlied „gemachet, als ab der Schlacht er kam", eröffnete den Reigen.[22]) Auf den Zunftstuben sangen sie die Schlachtenlieder des Hans Auer über Ragaz (1446), des Töni Steinhauser über Waldshut (1468), des Rudolf Montigel über Grandson (1476), des Hans Viol über Murten (1476) und Giornico (1478) und des Hans Wick über Schwaderloh (1499).[23])

Kaum war der alte Zürichkrieg zu Ende (1436—50), der die alte Eidgenossenschaft aufs schwerste erschüttert hatte, so setzte wieder literarisches Leben ein, das sich unter anderm auch in der Darbietung öffentlicher Schauspiele äußerte. Noch im Jahre 1450 soll das Priesterkapitel der IV Waldstätte ein geistliches Drama „Die Urstände" aufgeführt haben. Die ersten, bis dahin sicher nachgewiesenen Spieljahre der Luzerner Oster- und Passionsspiele sind 1453 und 1470. Die Schauspieler waren zunächst zum größern Teil Schüler der Hof- und Privatschulen, wohl unter der Leitung der Leutpriester, Hofschullehrer und Stadtschreiber. Noch im XVI. Jahrhundert traten einzelne Hofschullehrer als Stellvertreter der Spielleiter, als Instruktoren der Gesangchöre, ja selbst als Verfasser großer Heiligenspiele auf. Als weitere Spieljahre sind bekannt: 1481, 1490, 1495, wo erstmals die zu diesem Zweck gegründete „Fraternität der Bekrönung unseres Herren" auftrat, mit der Urstende von Mathias Gundel-

[22]) Dr. Theod. v. Liebenau, Monatrosen 1871.

[23]) Jak. Bächtold, Gesch. der Deutschen Literatur in d. Schweiz.

finger. Dieses Spiel hat nach einer neuern Forschung Spuren selbst in rheinfränkischen und österreichischen Dramengruppen hinterlassen. Weitere Oster- und Passionsspiele sind in den Jahren 1500, 1504, 1526, 1538, 1545, 1560, 1571, 1583, 1597, 1606 und 1616 aufgeführt worden. Zwischen hinein fielen zahlreiche Aufführungen von großen Heiligenspielen oder von Fastnachtsspielen. Das älteste schweizerische Spiel der letzteren Gattung (Ende des XV. Jahrhunderts) stammt aus Luzern. Als mutmaßlicher Spielplatz der ältesten Luzerner Osterspiele diente wohl ursprünglich der Friedhofplatz bei der Peterskapelle, seit wir nähere Nachrichten über die Spiele besitzen, immer der Fischmarkt inmitten der Stadt (heute Weinmarkt genannt). [24])

An Dichtern aus dem XVI. Jahrhundert seien hier noch aufgeführt: der Literat Hans Salat, den der Biograph Bächtold ein „entschiedenes Talent" nannte, das andern Dramatikern des Jahrhunderts zur Vorlage diente; der päpstliche und kaiserliche Notar und Stadtschreiber (1566—70) Zacharias Bletz, bekannt unter anderm als Verfasser des Fastnachtsspieles „Marcolfus" (1546) und des Schauspieles „das jüngste Gericht" (1549); Johann Kraft, Stadtschreiber, Dichter und Reisläufer; Lehrmeister Kaspar von Linthen, der ums Jahr 1590 ein „carmen de civitate Lucerna" veröffentlichte (Pfyffer, Gemälde I 280), Hans Meyer, wegen dessen Lied über die Schlacht von Kappel 1599 die Stadt Lindau die Bestrafung des Buchdruckers Hans Ludwig Brem versprach, der das Lied ohne Erlaubnis gedruckt hatte (Staatsarchiv, Akten Deutsches Reich, VI, Schwäbischer Kreis) und Hans Bircher († 1558), in jüngeren Jahren ein froher Sänger und Reisläufer, später Oberst und Schultheiß, wohnhaft im Himmelrich, besang den Zug nach Genua (1507), den Zug in die Mark Ancona (1521), den Sieg von

[24]) P. X. Weber, Ueber die Oster- und Passionsspiele im alten Luzern, Luzern 1924.

Bondino etc. Liebenau, Das alte Luzern, 32 f. Wyß, Historiogr. 179, 250, Bächtold 401.

Auch das **Sanitätspersonal** der Stadt muß hier Berücksichtigung finden.

Ä r z t e sind mir bis dahin folgende bekannt geworden:

1256. Magister Petrus, medicus. Gfr. I 190.

1298, 7. VII. Magister Bonifacius, physicus de Lucerna. Münsterer Urk. I 274.

1302, 1. V. Ruedgerus medicus. Münst. Urk. I 292.

1307. Meister Burkard, der Arzt von Zofingen, Burger zu Luzern.

1309—1331. Magister Conrad, medicus, Hemma filia. Gfr. 19, 126. Burger zu Luzern, vermacht 1331 den Hof zu Mühlau, der sin lidig eigen ist, seine Häuser zu Luzern und Bücher etc. dem Kloster zu Eschenbach. Gfr. 19, 160.

1362. Aerztelohn: 12 Gulden jährlich (der arzat, was ein Jahr bi uns etc.). Gfr. 65, 48.

1372, 19. I. Jakob Keller, der ougenarzt, burger ze Zürich, hat etwas mißhelli mit Luzern wegen Ansprachen.

1374, 9. III. Magister Berchtholdus, dictus Karl de Rotwil, physicus oppidi Luc. Gfr. 20, 184. 1382 derselbe, Burgerbuch, Gfr. 75. 1399 Derselbe, Ratsb. I 149 b.

1382. Magister Berchtholdus physicus. Burgerbuch.

1420. Hans Scherer, der artzet. Ratsb. I 342.

1432. Hans Hag der artzet. 1439 Derselbe. Umgeld-Rechnung.

1437. Meister Niklaus der artzit, von Köln. Weißbuch, Gfr. 71, 69.

1450. Hartmann Scherer, der artzit. Umgeld-Rechnung.

1460. Holderer, der artzet. Umgeld-Rechnung. 1468 Derselbe, der im Waldshuter Krieg wunden verband und artzet hat. Umgeld. Derselbe 1481, 1490. Umgeld.

1471. Meister Martin, der artzet. 1508 Meister Martin Schriber. 1510. Umgeld.

1471. Thoman der artzet.

1471. Krütli der artzet. (Bürgerbuch.)
1481. Peter Koler artzet. 1483, 1485 ze artznen die armen lüt. 1491 von malizigen ze schowen. Umgeld.
1490. Meister Heinrich.
1496 der frowen, so der armen platerchten lüten pflegt, 3 Schilling ir wuchenlon. Umgeld.

(Ueber Krankenpflegerinnen im XV. Jahrhundert siehe Geschichtsfreund 72, 20 f.)
1500. Romer der artzet. Umgeld.
1502. Ludwig Koler 3 Pfund, als er eine frowen im spital artznet. Umgeld.
1510. Doktor Johann. Ratsb. X 59 b. 1515 Doctor Johann de Cecilia, ein franzos. Cys. B 92 b.
1510. Meister Heinrich der artzet. Neunerbuch 551.
1522. Doctor Hans. Neunerb. 551. 1524 Ratsb. XII 98 b.
1526. Meister Fältin der arzt. Ratsb. XII 171 b.
1534. Doctor Johann Ernst. 1548 Schützenrodel.
1557—64. Stadtarzt Johann Krus etc. etc.

Apotheker können folgende angeführt werden:
1353 ruht auf dem „domus apothecarii" die Harnischpflicht. Gfr. 68, 225.
1357. Claus in der Apothegga, bürger. Gfr. 22, 280. Zeuge im Streit mit Uri. „Freiheit der Schiffahrt" und Chronik Ruß.
1382. M. dem apitecario v. Lucern von des schultheißen wegen 1 Pfund 1 Schilling. Welti, Stadtrechnung I 210 a.
1450. Meister Ulrich der Apotheker ließ sich im Ordensgewand bei den Bartuossern begraben. Gfr. 72, 23 f.
1509. Bürgerrecht des Meisters Conrad Klauser, Apotheker von Zürich. (Burgerbuch II 8 b.)
1516. Hans Pfil von Hanow, der Apotheker. Bürgerbuch II 9.)
1530. Apotheker Hartmann. Ratsb. XIII 41 b.
1540. Apotheker in der kleinen Stadt. Hintersäßenrodel.

Weniger weit zurück habe ich das Institut der Hebammen bis dahin verfolgt. 1468 und 76 wirkte die Hebamme Anna, 1480 erhielt jede der drei städtischen Hebammen 3 Pfund Fronfastengeld, 1481 und 83 wirkt eine namens Nüwkomm, eine andere namens Feiß, alles laut Umgeld-Rechnungen.

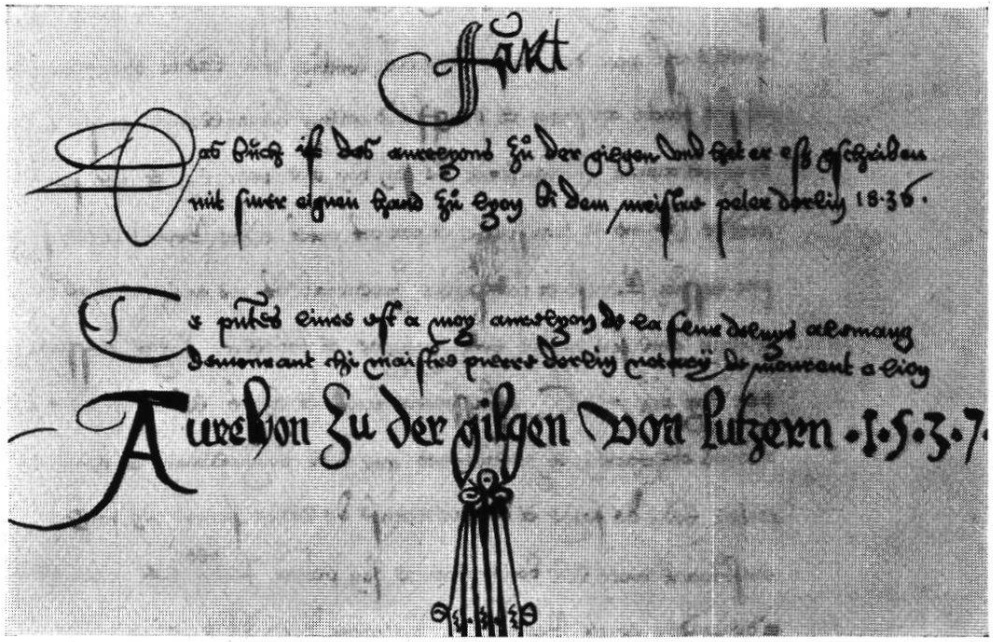
Des weitern ist es angezeigt, hier noch eine freie **Auslese von Gebildeten** (zum großen Teil aus der Stadt) bis zur Reformationszeit, nebst kurzen literarischen Hinweisen beizufügen. Hinsichtlich des Chorherrenstiftes und der Schule in Bero-Münster kann auf die dortige Literatur (Estermann, Karl Alois Kopp, Aebi, Riedweg) verwiesen werden.

1. Magister Heinrich von Alikon, c. 1460—1537, siehe unter „Stadtschreiber". — Histor. biogr. Lex. d. Schweiz I 228.
2. An der Allmend (Publicola) Magister, Schüler des Myconius, studierte zu Freiburg i. Br. Chorherr zu Münster 1524, Custos 1537, † 1557. An der Primiz des Chorherren Balth. v. Hertenstein hielt er eine Predigt in lateinischer Sprache, wobei er die damaligen Sitten der Geistlichen scharf tadelte. Riedweg 448 f., K. Pfyffer, Gemälde I 251.
3. Ambühl Rudolf (Collinus) 1499—1578 von Gundelingen, studierte in Münster und Luzern (5 Jahre), hier unter Johann Zimmermann, nachher in Basel und Wien. Er war 2 Jahre Schulmeister zu S. Urban. Riedweg 498. Wyß, Historiogr. 219. Miscellanea Tigurina I 1—29. K. Pfyffer, Gem. I 250. Balthasar, Hist. Aufschriften 3. Gesch. der Fam. Ammann, S. 76, mit Bild.
4. Magister Jakob Bili, seit 1519 Chorherr in Beromünster, wurde als Feldpater am 3. VI. 1522 in Italien erschlagen. Aus der nämlichen Familie stammte Heinrich, 1330 scolasticus in Beromünster. Histor. Biogr. Lex. II 244.

5. Magister Hans Bodler, Propst zur Reformationszeit, siehe den Schluß des oben angeführten Leutpriesterverzeichnisses.
6. Magister Johann v. Bramberg 1338, Priester. Ueber die Familie: Hist. Biogr. Lex. II 340.
7. Niklaus Bruder von Luzern, erscheint erstmals als Benediktiner-Konventual im Hof 1399, Propst 1401, vertrat 1415 auf dem Konzil zu Konstanz die Forderung auf völlige Emanzipation seines Klosters von Murbach und Wiedererlangung der an die Stadt Luzern verlorenen Rechte. Er wurde am 29. XI. 1417 auf der Predigerbrücke zu Konstanz ermordet. Gfr. XI 109 ff. Segesser, Kl. Schriften II 283 ff.
8. Brunnenstein Peter, —1485, Dr. theol., protonotarius apostolicus, Lizentiat der Rechte, studierte zu Basel 1465, war dort offenbar Professor, Rektor 1470, Canonikus und cantor am Chorherrenstift S. Leodegar im Hof, Propst 1471, Gesandter an den Papst 1479. Fleischlin, Kirchengesch. II 209 ff., 495 f. Segesser, Rechtsgesch. II 735, 840 ff. Riedweg 492. Balthasar, Aufschriften 28. K. Pfyffer, Gemälde I 349.
9. Graf Mathias von Buchegg, Propst zu Luzern, 1313—21, auch Kustos zu Murbach, Erzbischof zu Mainz 1321—28. (Fleischlin II 187; Mülinen I 104; Merz, Geneal. Handb. I 72.)
10. Buholzer Werner, studierte 1485 zu Basel, 1496 Chorherr, 1498—1509 Bauherr, 1503—18 Custos, machte 1519 eine Hl. Landfahrt, † 1526.
11. Magister Ulrich Dächlin, Chorherr, † 1549, siehe Hochschullehrer.
12. Feer Johann, Sohn des Petermann, Chorherr zu Münster 1531, Verweser der Comthurei Hitzkirch. Riedweg 497.
13. Fankhuser Burkard von Luzern, Chorherr zu Münster 1529—43. Riedweg 499.

14. Fleckenstein Ludwig von Luzern, 1528 Studien zu Basel, 1529 zu Freiburg i. Br., Chorherr zu Münster 1524. Kopp K. A. 23.
15. Forrer Laurenz von Luzern, S. J. 1581—1659, Professor der Philosophie und Theologie, Rektor in Luzern. Allg. D. Biogr. VII 155. Leu, Holzhalb, Kas. Pfyffer, Balthasar.
16. Magister Heinrich v. Freienbach von Luzern (dessen Bruder Rudolf, Bürger zu Luzern, Gepa uxor, Tochter Richenza). Gfr. X 222 und Bd. 74, 23 (201, 207, 217), Domherr zu Passau, erster Schreiber der Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich, Pfarrer zu S. Stefan in Wien (1323—36). Kopp, Geschichtsblätter I 105—116; Segesser I 483 f. K. Pfyffer, Gem. I 252. Kopp und Pfyffer drucken den Nachruf aus Ogessers Beschreibung der Metropolitankirche S. Stefan ab.
17. Geißhüsler Oswald von Luzern 1488—1552, besuchte die Schulen zu Rottwil und Bern, die Hochschule zu Basel 1510, wurde daselbst Schullehrer zu S. Theodor und S. Peter. Nach seiner Verehelichung kam er 1516 an die Stiftsschulen nach Zürich und 1520 nach Luzern. Da er der neuen Lehre zugetan, war der Wirkungskreis in seiner Vaterstadt unhaltbar. Er sehnte sich fort. Am 15. XI. 1522 schrieb er, er wolle nach Zürich, wenn kein guter Bescheid von Einsiedeln komme, und von Tür zu Tür sein Brot betteln, „wenn es doch also Gottes Wille scheint". Zu Ende des Jahres 1522 in Luzern entlassen, siedelte er zunächst nach Einsiedeln, aber noch vor Ablauf eines Jahres nach Zürich und nach dem Tode Zwinglis nach Basel über. Allg. D. Biogr. XXIII 127—9. Ringholz, Gesch. von Einsiedeln, 598 f. K. Pfyffer, Gem. I 248. Gesch. der Fam. Ammann S. 73 mit Bild. Zwingliana.
18. Getzenheim Hans von Trechtingshausen wird 1428 Bürger zu Luzern, Bürge war Stadtschreiber

Der **Chronikschreiber Dieb. Schilling**
übergibt dem Rat seine Chronik (c. 1512). Seite 20



Schrift des 15jährigen **Aurelian zur Gilgen** (1537)

Etterlin [Gfr. 75, 61 (299)], hinterließ laut einer Aufzeichnung von Dr. Theod. v. Liebenau als Bücherschreiber in Luzern u. a. folgende eigenhändige Handschriften: 1) sermones quadragesimales de vitiis et virtutibus, 1431, fol. Kantonsbibliothek. 2) sermones per adventum domini de pena et de gloria 1431, 8. II. Beide in Luzern. 3) Opusculorum medicorum compilatio 1425. (Sinner: Cat. Cod. Bernens. III 7.)

19. Johann Jakob zur Gilgen (1494—1522), Sohn des Ritters Melchior z. G. und befreundet (cognitus) mit Chorherr Zimmermann, studierte seit dem Winter 1511/12 in Wien bei Vadian, c. 1515 in Basel bei Glarean und übersiedelte Ende Mai 1517 mit Glarean, Martin an der Allmend und Niklaus Krus nach Paris. Aus der Zeit dieses Aufenthaltes sind u. a. Briefe an Zwingli und Vadian erhalten vom 22. und 26. Okt. 1518. Chorherr Zimmermann hatte Zwingli bewogen, an zur Gilgen zu schreiben, welchen Anlaß dieser benützte, um die ihm zuvorkommend erwiesene Ehre und Freundschaft zu verdanken. Im zweiten Brief an Vadian versichert er diesen unter anderm, wie es die Luzerner freuen würde, ihn bei sich zu sehen. Letztere Stelle nimmt Bezug auf die von Vadian gemeinsam mit den Humanisten Conr. Grebel, Myconius und Xylotectus 1518 von Luzern aus unternommene Reise zum Pilatussee. [25]) Darnach hätte also diese merkwürdige Pilatusbesteigung im Spätherbst stattgefunden. — In Paris erhielt zur Gilgen die Widmung einer Publikation Beat Rhenans am 8. XII. 1518. Es betrifft die bei Froben herausgegebene Schrift eines Neulateiners: Marcellus Virgilius de militiae laudibus oratio. In einem Brief Glareans an Zwingli vom 13. Januar 1519 wird zur Gilgen als vielversprechender Mann einläßlich geschildert, als Jüngling von bester

[25]) P. X. Weber, Der Pilatus und seine Geschichte, 1913, S. 249 ff.

Begabung, frisch und anstellig zu allem, von gesetztem Wesen, wohl beschlagen im Latein und bewandert in jeder Art lateinischer Schriften, ein eifriger Liebhaber der Musik, von glücklichster Gabe der Unterhaltung. Er wohne bei ihm, er spiele Laute, Pfeife, Orgel. Jetzt beginne er Griechisch zu treiben, wovon er durchaus nicht ablasse. Sein Urteil sei sorgfältig und im mindesten nicht unbesonnen. Es sei Grund zu hoffen, daß er unter seinen Landsleuten eine ausnehmende Zierde der Gelehrsamkeit abgeben werde. Im Mai 1519 besuchte zur Gilgen den Beat Rhenan zu Basel, dem er einen Brief von Peter Tschudi überbrachte, sowie seine Vaterstadt, wobei er Glareans Briefe an Zwingli und Myconius überbrachte. Hierauf kehrte er wieder nach Paris zurück, bis ihn der im Herbst gleichen Jahres erfolgte Tod seines Vaters (der auf der Rückreise von Jerusalem auf der Insel Rhodus starb) nach Hause rief. Nach Luzern schrieb ihm Glarean noch des öftern und besuchte ihn dort im Mai 1520. Bald darauf, am 27. IV. 1522, fiel zur Gilgen mit 19 Landsleuten in der Schlacht zu Bicocca. So endete vorzeitig dieses vielversprechende Leben, aus dessen ersten Lebenszeit wir durch den Briefwechsel hervorragender Zeitgenossen so anschauliche Schilderungen erhielten.[26])

20. Ludwig zur Gilgen 1547—77. Im Jahr 1560 zog er mit seinem Vetter Leopold Feer nach Freiburg i. Br., wo er 1561—63 (dem Todesjahr Glareans) bei Letzterem zu Tisch war. Vom Herbst 1563 bis im Juli 1565 hielt er sich auf der Schule von Doll in Burgund auf, ritt dann mit Junker Hans Jakob vom Stall und Kaspar Pfyffer nach Paris (Juli 1565—April 1567, mit Unterbrechungen, die er auf Reisen in die Normandie und

---

[26]) Zwingliana, Zürich 1912, Bd. II 325—329. Geschichte der Familie Ammann, S. 74.

in Orleans zubrachte).[27]) Er erwarb sich in seiner kurzbemessenen Lebenszeit den ehrenden Beinamen „Flos Latinitatis" und hinterließ eine wertvolle Bibliothek. Davon sind[28]) 107 Bände in der Bibliothek des Fideikommisses zur Gilgen, andere auswärts (in Engelberg etc.) erhalten. Ums Jahr 1571 kaufte er vom Domherrn Renward Göldlin zu Basel das schon früher im Familienbesitz gestandene Haus am Reußausfluß zurück. Ihm und dessen jung verstorbenen Bruder Melchior († 1546) widmete am 9. II. 1558 Conrad Klauser von Zürich eine bei Joh. Oporin in Basel im Druck erschienene Schrift: „Ciceronis librorum de officiis, de amicitia, de senectute analysis". Die Widmung trägt die Einleitung: „Optimae Spei Pueris Melchiori et Ludovico a Liliis, fratribus germanis cognatis suis amatissimis Conradus Clauserus salutem dicit . . ." (Balthasar 250 f. Göldlin 113. Kas. Pfyffer, Gem. I 250 f.)

21. Göldlin Renward von Luzern 1531—1600, Chorherr zu Beromünster, Protonotarius apostolicus, Domherr zu Basel, zog zum Bischof nach Freiburg i. Br. Riedweg 502.

22. Magister Johannes von Gundelingen, der letzte Nachkomme der Schultheißenfamilie von Gundoldingen, studierte 1449 und 1450 zu Heidelberg, promovierte zum Magister der freien Künste, später Leutpriester in Aarau, Chorherr und rector scolarum in Beromünster. Göldlin II 73. Riedweg 491. Kopp K. Al. 14. Ueber die Schenkungen an die Stiftsbibliothek Kopp, K. Al., Stiftsbibliothek Münster, 1903, S. 10 f.

23. Haas Jakob von Luzern, Chorherr zu Luzern 1500, Propst daselbst 1518, Chorherr zu Beromünster 1525. Riedweg 499.

---

[27]) Familien-Archiv, Aufzeichnungen Lud. zur Gilgen, S. 338 f.

[28]) laut gefälliger Mitteilung von Hrn. Dr. Hans zur Gilgen.

24. Haas Rudolf von Luzern, Chorherr zu Münster, studierte bis 1536, übersetzte Partien des alten Testamentes. Riedweg 499.
25. Laurenz v. Heidegg 1508—49, Abt zu Muri, eifriger Förderer der Klosterschule, „der zweite Stifter von Muri". Dr. Theod. v. Liebenau, Monatrosen 1870.
26. Magister Peter v. Hertenstein, c. 1455—1515, focht an der Seite seines Vaters Schultheiß Kaspar in der Schlacht bei Murten, studierte 1476 zu Basel, 1482 zu Paris, Chorherr zu Münster 1483, Domherr, Cantor und Dekan in Sitten 1489, Domherr in Basel 1490, Custos zu Münster 1502, † 1515 zu Rom. v. Liebenau, Hans Holbein, Luz. 1888, S. 93 ff. Riedweg 492. Durrer, die Schweizergarde S. 15 ff.
27. Konrad Klauser von Eglisau, Zürich 1502 und Luzern 1509, c. 1480—1553. Der ursprüngliche Familienname Scherer wird zu Zürich 1502 in Klauser verändert. Ein Bruder war der Abt Felix Klauser in Rüti. Konrad betätigte sich c. 1500—1508 als Apotheker und erwarb 1505 das Haus des Gerichtsschreibers Hans Kiel am Metzgerrainle, war von 1511—53 Großrat, machte eine Reise ins hl. Land, nach China und Ägypten (das Tagebuch ist verschollen), führte 1531 den Kriegsrodel und vergabte 1550 achtzig Kronen an den Spital. Von seiner Gattin Afra Feer hinterließ er 3 Söhne, den Apotheker Anton, Christoffel des Rats zu Zürich und Jakob, nebst den Töchtern Anna, Gattin des Heinr. Fleckenstein, und Katharina, Gattin des Jakob Sonnenberg. — Steinkopf, der preiswürdige Sonnenberg. Amberg, die Wandgemälde im Hause Corragioni, Gfr. 33, 107 ff. Dr. Meyer-Rahn, ein Luzerner Bürgerhaus etc. Gfr. 76, 153 ff. K. Pfyffer, Gem. I 251. Balthasar 32. v. Liebenau, Das alte Luzern, 251 f.
28. Kilchmeier Jost, studierte zu Basel 1515—19, Pfarrer zu Ruswil 1519, Chorherr und Kammerer zu Luzern 1526, Pfarrer in Mels 1529—31, Rapperswil,

Ludwig zur Gilgen „flos latinitatis“
1547—1577

(Seite 30 f.)

Küßnacht 1532—1544 und Bern 1544 bis 1552 (†). K. Pfyffer II 239 f. Balthasar 116 f. Gesch. der Familie Ammann S. 87 mit Bild.

29. Peter Kündig, wohl der Sohn des Ratsherrn Peter K., der 1477 die Luzerner bei Nancy führte und 1481 um 7 Gulden einen Rock für Bruder Klaus lieferte; Decretorum licentiatus, studierte in Basel 1472, Chorherr zu Münster 1482 und Luzern 1500. † 1514.

30. Magister Johann Landammann von Luzern, (wohl der Sohn des Großrats Joh. L. 1449), Benediktiner im Hof, vor 1455. Gfr. IV 233.

31. Heinrich Lamparter 1590—1670, Jesuit, Rektor mehrerer Kollegien, Kenner von 7 Sprachen, Verfasser verschiedener Schriften. K. Pfyffer I 253 f.

32. Johann v. Lucern, Dominikaner 1309. Gfr. 22, 274. Zürch. Urk. B. VIII 268.

33. Magister Burkard von Lütishofen, Sohn des Schultheißen Petermann, studierte zu Heidelberg 1449, 1450 und Wien c. 1451, wurde 1460 Lehrer der Artistenfakultät und Assessor des Universitätskollegiums, Chorherr und Custos zu Beromünster, Pfarr-Rektor in Großwangen 1483—92.

34. Magister Friedrich v. Lütishofen, Bruder des Burkart, studierte 1449, 1450 zu Heidelberg, 1454 Lehrer der freien Künste daselbst, 1462 Lehrer an der Artistenfakultät zu Freiburg i. Br., seit 1467 Chorherr zu Münster, wo er den Lütishofer Chorhof baute und mit der erhaltenen Steinskulptur des Familienwappens zierte; Rektor zu Großwangen 1456—83. Estermann, Gfr. 49, 109 ff. (Herkunft etc. der Edlen v. L.); Göldlin 96; Riedweg 490.

35. Magister Nicolaus von Malters c. 1275—1318, Chorherr zu Münster, Kilchherr zu Eich 1275, Domherr und scolasticus zu S. Peter, Basel 1295, Chorherr zu Zofingen, Domherr zu Solothurn. Gfr.-Register.

36. Magister Ulrich Martin 1480—1557, Chorherr zu Luzern —1517, Propst zu Beromünster.
37. Egloff v. Meggen, 1466 Chorherr zu Luzern, studierte 1483 zu Basel.
38. Jost v. Meggen, 1509—1559, Schüler von Geißhüsler und 3 Jahre lang von Glarean in Basel, des innern Rates 1544, Gardehauptmann und Bürger zu Rom, in den Wissenschaften und 9 Sprachen erfahren, Münz- und Antiquitätensammler, korrespondierte mit mehreren Gelehrten und hinterließ u. a. eine lateinische Reisebeschreibung ins hl. Land 1542 (gedruckt 1580). Lütolf, die Schweizergarde, 35 ff. K. Pfyffer, Geschichte I 322 f. Gemälde I 263. Balthasar 133.
39. Magister Christian Racker, 1540 Chorherr im Hof, 1550 Almosner.
40. Jakob Ratzenhofer, Chorherr zu Luzern 1503, zu Münster 1508, Propst zu Luzern 1519, † 1531. Riedweg 496.

    Im Jahr 1561 studierten aus der Familie der Ratzenhofer: Melchior, Leodegar, Jost und Kaspar an der Stiftsschule Münster. Göldlin II 137.
41. Ulrich von Richental bei Reiden (einer Patronatskirche von Münster) erscheint ums Jahr 1300 als Chorherr in Münster, Zofingen, Zürich und Konstanz. Allg. D. Biographie 28, 433. Laut gef. Mitteilung von Hr. Gustav Fischler, Luzern, zog er einen Verwandten von Sursee mit nach Konstanz, von dem der dortige Stadtschreiber und der berühmte Chronist des Konstanzer Konzils abstammten.
42. Albert Rosyn von Zürich und Luzern, Gardeschreiber in Rom c. 1520—27, seit 1544 in Luzern, diente unter Julius II., Leo X., Adrian VI. und Clemens VII. dem hl. Stuhl und wird 1544 von Papst Paul III. als päpstlicher Agent in der Schweiz bestätigt, 1551 aber „mit großer Undankbarkeit ungebetet beurlaubt von Rom weggewiesen". Er schrieb 1544 von

Luzern aus an den Abt von S. Urban, entwarf 1550 das Empfehlungsschreiben der kath. Orte an den Abt von St. Gallen etc. Er erscheint 1547 im Schützenrodel und 1559 mit Frau und drei Töchtern in der Bekrönungsbruderschaft. Er testiert 1562 als alt Gardeschreiber und ist noch 1573 bei einem Anleihen beteiligt.

43. Werner von Ruswil scolasticus Zofingensis 1487.

44. Schinbein Jost (Tibianus) studierte 1516/7 zu Basel, 1519 Chorherr in Luzern, 1524 in Beromünster, nahm 1526 an der Disputation zu Baden teil, 1531 Propst zu Luzern, † 1545. Riedweg 498.

45. Niklaus Schiterberg von Luzern, Chorherr zu Beromünster 1596, führte als Kapellmeister 1597 daselbst neue Musik ein, † 1607. Riedweg 506.

46. Magister Ulrich Schmid 1466—93, Chorherr zu Basel und Custos zu Luzern. Kopp K. Al., Geisteskultur 8.

47. Magister Konrad Schoch von Sursee, Humanist und Diplomat, studierte zu Basel, Chorherr zu Luzern 1456—84, Chorherr zu S. Gilimero in Mailand 1484—87, stund u. a. in Korrespondenz mit dem am Mailänderhof lebenden Humanisten Francesco Filelfo, besorgte die lateinische Korrespondenz für die Staatskanzlei und die Tagsatzung. Kath. Schweizer Blätter 1898, S. 455, 504 f. Ratsbücher. Gfr. Register.

48. Johann Schweiger Dr. decretorum, aus dem Luzerner Zweig der ursprünglichen Rooter Familie, welche seit 1367 nachweisbar ist. Propst im Hof 1429 bis 1471, der erste Luzerner, der zu dieser Würde gelangte. Am 15. VII. 1447 schreibt er sich „Lehrer des göttlichen geschriebenen Rechtes". Unter ihm vollzog sich die Umgestaltung des Benediktinerklosters zu S. Leodegar in ein Chorherrenstift und die völlige Veränderung der kirchenrechtlichen Stellung zu Murbach, wie der Rechtsbeziehung zur Stadt Luzern. Er verfaßte den bekannten „Propst Schweigerischen Brief" vom 13. IX. 1456 und schrieb u. a. den gelben (Zins) Rodel

vom Hof, dessen Abschrift im Propst Vogtschen Urbar fol. 58 f. vorliegt. Am 28. X. 1427 erhielt er als Benediktinermönch zu Bologna die Doktorwürde des kanonischen Rechtes, nachdem er Tags zuvor „strenge und ernst" im Kirchenrecht geprüft und erprobt worden war. Die Darstellung der Festlichkeit findet sich im Gfr. 27, 114 f. — Fleischlin, Studien und Beiträge zur Kirchengeschichte II 194 ff. Segesser, Rechtsgesch. II, 829 ff.

49. Magister Johann Spengler von Luzern, studierte zu Paris, 1571 Chorherr zu Münster, † 1582. Riedweg 504.

50. Christof Spiri von Luzern, studierte 1597 zu Mailand, 1598 Kaplan zu S. Peter, Ceremoniar, Chorherr 1600, † 1610. Kurz vor seinem Ableben, am 14. II. 1609 vollendete er eine im Gfr. Bd. 31, S. 216 ff. abgedruckte Handschrift, die den Titel trägt: „Collegiatae Ecclesiae S. Leodegarii ep. et mart. Augustodunensis, summi patroni apud Lucernenses in Helvetia Thesaurus.

51. Magister Moriz Stud, wahrscheinlich Sohn des Luz. Bürgers Sixt Stud, Schuhmacher, studierte mehrere Jahre an der Sorbonne, schrieb klassisches Latein, Sekretär des Gesandten (Marnol) Karls V. bei der Eidgenossenschaft, 1539—40 arbeitete er beim kaiserlichen Kammergerichts-Advokat Simon Engelhard von Oberehnheim, dann Kleriker, Chorherr zu Luzern und Münster, † 1556. Sein Conceptenbuch 1536—38 ist auf dem Staatsarchiv erhalten. Kopp K. Al. 10, Estermann, Stiftsschule 37, K. Pfyffer, Gem. I 258, Balthasar 223, Riedweg 311.

52. Friedrich, genannt Sulgen von Luzern, erhält 1230 von Papst Johann XXII. eine Chorherrenstelle zu Embrach verliehen. Zürch. Urk. B. XI 228. Rieder, Röm. Quellen. 253.

53. Hans Sulzberger, genannt Schlosser, studierte 1471/2 zu Basel, 1495 Dekan, Kammerer und Leutpriester zu Luzern, † 1504.

54. Heinrich Trüber von Luzern, studierte 1463 zu Basel, Chorherr 1479, Custos 1499—1505, stiftete 1500 die Kaplanei S. Heinrich, † 1509.

55. Heinrich Vogt von Luzern, studierte zu Basel 1470/1, Chorherr und Custos zu Luzern, gab 1478 die Würde der Custorei auf, bezog unter Beibehaltung des Kanonikats die Universität Orleans, wo er 1482, 16. I., baccalaureus juris canonici wurde; 1484 Chorherr in Münster, 1487 Propst zu Luzern. Von Orleans wird er nach Basel übersiedelt sein und dort eine akademische Lehrstelle bekleidet haben, 1490 Rektor der dortigen Hochschule. † 1500. Kopp K. Al. 20. Göldlin 105. K. Pfyffer, Gem. I 248.

56. Magister Jakob Waltenheim, Chorherr, Custos 1530—7, † 1541.

57. Magister Johann Weidhas von Luzern, 1477 Wartner, 1502 Chorherr zu Münster, Custos 1534, † 1537.

58. Magister Johann von Wildberg, Sohn des Joh. v. W., Herr zu Baldegg, Dekretorum doctor, päpstlicher und kaiserlicher Notar, Kirchherr zu Sempach 1443, Chorherr zu Münster 1450 und Zofingen 1463, † 1483 als Schloßkaplan zu Baldegg. Estermann, Hochdorf 135, Riedweg 488 f.

59. Magister Peter Wynmann, 1526 Chorherr, 1538 Bauherr, 1539 Kammerer.

60. Magister Johann Zimmermann (Xylotectus, Carpentarius oder Faber) von Luzern. Mit dem Einkommen dreier Pfründen studierte er 1507—10 zu Basel, 1508 baccalaureus der Philosophie, 1510 Magister, 1519—22 Pfarrer zu Hochdorf, zog 1524 nach Basel, wo er Margaretha Feer heiratete. Vorzüglicher Kenner Virgils; befreundet mit Vadian, Zwingli, Konr. Grebel und Geißhüsler, † 1526 an der Pest zu Basel. Estermann, Hochdorf 63. K. Pfyffer, Gem. I 248. Balthasar 244 f. Zwingliana.